

Wirtschaften einmal anders verstanden!

Grundlagen einer biblischen Ökonomie. Ein Bibelkurs

Vierte Stunde:

Über das Zinsverbot und andere Kreditbeschränkungen (Dt 24,6ff)

Das Zinsverbot ist in der hebräischen Bibel ganz gewiss einer der tragenden Säulen der Wirtschaftsgesellschaft. Es findet sich in allen Rechtsformulierungen der hebräischen Bibel.

Zu den ältesten Beständen der Weisungen aus der Thora gehört das **Bundesbuch**, das dem 7./8. Jahrhundert entstammt. In Ex 22, 24-26a heißt es:

„Wenn du einem bedürftigen Mitglied deiner Gemeinde Geld leihst, dann treibe keinen Wucher, gib zinslos.“

Das hebräische Wort für „Wucher“ (nesek) entstammt dem Verb „nasak“, was am besten zu übersetzen ist mit „verletzen“, „beißen“, „schaden“. Das ist also damit gemeint: Vom Wucher geht eine lebensbedrohliche Verletzung der Lebensgrundlagen aus. Wucher ist die Bezeichnung für die rücksichtslose Eintreibung von Schulden. Er geht einher mit massiven Preiserhöhungen, die das Leben massiv gefährden.

Hintergrund dieser rechtlichen Regelung ist natürlich die agrarische Gesellschaft, die darauf aus ist, jedem Menschen das Lebensnotwendige zu erhalten. Durch übertriebene Zinszahlungen sind die Menschen gezwungen, den Ertrag ihrer Acker weit über ihren Lebensbedarf hinaus zur Abdeckung der Schuldzahlungen zu verwenden. Dadurch werden deren Lebensgrundlage sowie die Versorgung der Familien gefährdet.

Im nachexilischen **Heiligkeitsgesetz** heißt ganz ähnlich:

„Du sollst von deinem Mitmenschen weder Zins noch Zuschlag nehmen, du sollst deinem Gott Ehrfurcht erweisen, so dass dein Mitmensch mit dir leben kann. Denn Geld sollst du ihm nicht gegen Zins und Wucher leihen, noch deine Nahrung mit Zuschlag geben.“ (Lev 25,36f)

Bedeutungsvoll ist in dieser Weisung die Zuordnung von Gottesfurcht und menschlichem Miteinander: Beides gehört im Wesentlichen hier zusammen! Wer Gott die Ehre gibt, der wird nicht umhin kommen, zugleich seinem Mitmenschen die nötige Ehre zu erweisen, die ihm zusteht. Sie erweist sich darin, dass dem Mitmenschen die Dinge nicht vorenthalten werden, die er zur Abdeckung seiner Lebensführung notwendigerweise benötigt. Insbesondere ist hier wieder erkennbar, dass es der Weisung der Thora um die Nahrung geht. Wir würden heute sagen: Wer Gott die Ehre gibt, der wird sich gegenüber den wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Menschenrechten nicht gleichgültig verhalten können, sondern im Gegenteil alles dafür tun müssen, diese zu stützen und an deren Verwirklichung mitzuarbeiten.

In ökonomischer Hinsicht geht es dabei wohl zwar um einen Ausgleich für das geliehene Kapital, jedoch um eine Abwehr eines „Zuschlags“, also eines Wucherzinses, der damit ausgeschlossen wurde. Es muss also bedacht werden, welche Zielsetzung hinter diesem „Zinsverbot“ der hebräischen Bibel steht. Sie lässt sich unter den Gegebenheiten des

Finanzmarktkapitalismus nicht mehr mit den gleichen Maßstäben durchsetzen wie in der Zeit, als das Volk Israel um eine gerechte Wirtschaftsweise rang.

In der exilischen Zeit war es insbesondere der Prophet **Ezechiel**, der diesen Zusammenhang immer wieder in Erinnerung brachte:

„Wer niemanden bedrückt, wer dem Schuldner sein Pfand zurückgibt und niemanden etwas mit Gewalt nimmt, wer mit den Hungrigen sein Brot teilt und den Nackten kleidet, wer nicht auf Zinsen gibt und keine Wucherpreise nimmt, ... ist ein Gerechter.“ (Ez 18,7f)

Ezechiel hatte hier die frühe nachexilische Zeit im Blick, als es in Israel durch die Rückkehr der Exilierten zu schweren sozialen Spannungen kam. In Ez 22,6-12 wird der Prophet den verantwortlichen Regierenden vor, die Katastrophe des Exils sei Folge dessen, dass den göttlichen Weisungen nicht mehr ausreichend Raum gegeben worden sei.

Im dritten Gesetzestext der Thora, dem **Deuteronomium**, heißt es:

„Nimm keine Zinsen von deinen Geschwistern, weder Zinsen vom Geld, noch vom Getreide, noch von irgendetwas, wovon man Zinsen nehmen kann. Von den Ausländern kannst du Zinsen nehmen, nicht aber von deinen Geschwistern.“ (Dt 23,20f)

Die Differenzierung zwischen den Israeliten und den Ausländern ist damit zu begründen, dass in der Umwelt Israels die Zinsgesetzgebung wohl eine dominante Rolle spielte. Hätte ein Handelspartner aus dem Ausland in Israel eine ökonomische Situation erfahren, in der nur ein Niedrigzins herrscht, würde dies seine ökonomische Situation enorm verbessern, letztlich damit aber zu einer tieferen Spaltung der Gesellschaft in Arme und Reiche führen. Also auch aus Gerechtigkeitsaspekten heraus muss der Niedrigzins für Ausländer ausgesetzt werden.

Es ist in der Gänze erkennbar, um was es den Weisungen, einen Niedrigzins umzusetzen, in den Weisungen der hebräischen Bibel geht:

Erstens soll auf diese Weise verhindert werden, dass den Menschen das Lebensnotwendige vorenthalten wird.

Zweitens ist eine Spaltung der Gesellschaft in Arme und Reiche, also eine gesellschaftliche Spreizung mit allen Mitteln zu unterbinden.

Drittens verfolgt die Niedrigzinspolitik die Absicht, spekulative Handlungen gerade im Nahrungsmittelsektor im Keim zu ersticken.

Viertens geht es den Weisungen der Thora um eine Sicherstellung einer agrarischen Gesellschaft, die weder durch eine ökonomische Vertreibung der Kleinbauern noch durch eine Konzentration der Großgrundbesitzer gekennzeichnet wird. Regionale, kleinräumige und genossenschaftliche Gesellschaftsformen in der dominanten Agrarwirtschaft sollen den Wirtschaftsraum prägen.

Fünftens: Grundsätzlich ist darauf zu achten, dass die Weisungen der Niedrig- oder 0-Prozent-Zinspolitik des Volkes Israel nicht eins zu eins auf unsere gesellschaftliche Wirklichkeit übertragen werden kann und darf, jedoch die dahinter sich verbergende Intention gewahrt werden muss.

